Fr. Meyer¹⁾ und O. Bach²⁾ beschrieben Apparate zur Werthbestimmung des Zinkstaubes. Sie benutzten das von R. Fresenius³⁾ angegebene Princip; statt jedoch den entwickelten Wasserstoff in Wasser überzuführen und als solches zu wiegen, messen sie ihn direct in Gasform unter Atmosphärendruck.

4. Auf gerichtliche Chemie bezügliche Methoden.

Von

A. Czapski.

Chemische Untersuchung von Schriften. Im Anschluss an seine schon früher⁴⁾ veröffentlichte Arbeit zum Nachweis von Schriftfälschungen gibt J. J. Hofmann⁵⁾ einige praktische Fingerzeige für die Anwendung der Photographie zu diesem Zwecke.

So empfiehlt er, um die Farben getrennt zu erhalten, das Licht durch verschieden gefärbte Platten auf das zu untersuchende, auf einer lichtempfindlichen Platte liegende Schriftstück wirken zu lassen oder als Quelle des Lichts einen Natriumbrenner zu verwenden.

Mit Eosin oder Fluorescein gefärbte Bromsilberplatten lassen die Complementärfarben verschwinden, wodurch die übrigen besser sichtbar werden.

Sind die Schriftzeichen radirt oder durch Reagentien, wie Oxalsäure, Chlorkalk und schweflige Säure entfernt, so nimmt man im ersteren Falle das Mikroskop zu Hülfe und entfernt den von den Fälschern künstlich bewirkten Glanz durch Befeuchten mit Wasser oder Alkohol. Im zweiten Falle lässt man schweflige Säure in gasförmiger oder flüssiger Form und dann Wasserstoffsuperoxyd auf das Schriftstück einwirken und befeuchtet es mit Ammoniak. Erscheint nun die Schrift nicht deutlich genug, so erwärmt man das Papier, bis das Ammoniak verschwunden ist, und wendet Tannin zur Verstärkung der Schriftzüge an.

1) Zeitschrift f. angew. Chemie 1894, S. 231 u. 435.

2) Ebendasselbst 1894, S. 291.

3) Diese Zeitschrift 17, 465 (1878).

4) Diese Zeitschrift 36, 810.

5) Revue internat. des falsificat. 11, 89 u. 130; durch Zeitschrift f. Unters. d. Nahrungs- und Genussmittel 2, 511.